

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 184
Postfachkonto Nr. 5296
Schedam-Hammover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile ober
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 161

Herford, Mittwoch, den 13. Juli 1921

89. Jahrgang.

Oberschlesiens Leidenszeit noch nicht beendet.

Wtb. London, 12. Juli. Auf eine Anfrage sagte Lloyd George im Unterhause, er hoffe, die Zukunft Oberschlesiens werde in der nächsten Zusammenkunft des Obersten Rates ihre Lösung finden. Das Datum dieser Konferenz sei noch nicht festgesetzt worden.

Wtb. Rattobitz, 12. Juli. Auf der Straße zwischen Rattobitz und Rhybnitz werden die Güterzüge von Banden überfallen und beraubt. Bei Zdanowice wurde der Möbeltransport eines Oberbürgermeisters, der ins Reich fahren wollte, vollständig ausgeraubt. In einem zweiten Falle handelt es sich um die völlige Ausraubung des Möbeltransportes des Modateurs Leonhardt. Was die Banden nicht mitnehmen konnten, zerstörten sie. An und in den Wohnwagen hinterließen sie Aufschriften gemeinsamer Art in polnischer Sprache.

Wtb. Königsbrunn, 12. Juli. Der „Oberschlesische Kurier“ meldet aus Grabowia bei Luben, daß deutsche Arbeiter von einer polnischen Bande überfallen wurden. Die Deutschen wehrten sich, konnten jedoch gegen die große Ueberzahl nichts ausrichten. Sie wurden von den Polen auf 20 Meter Entfernung mit Maschinengewehren beschossen. Fünf von ihnen wurden getötet, einer schwer verletzt. Dieser schleppte sich bis zur Oder, wo er von den Polen, die seiner Blutsprache folgten, erschlagen wurde.

Wtb. Ratibor, 12. Juli. Bei Neuhof, Kreis Ratibor, fand heute früh gegen 4 Uhr ein Gefecht der Polen mit dem deutschen Offizier statt, wobei fünf Polen erschossen wurden. Nach Meldungen von Flüchtlingen sollen die Ortschaften Delsau, Derau und Buchau heute nacht von den Insurgenten besetzt werden. Soeben sind gegen 200 Flüchtlinge aus Mikolaj, Pleß und Gzewnika eingetroffen, die infolge des polnischen Terrors flüchten mußten.

Wtb. Gleiwitz, 12. Juli. In den letzten zwei Tagen wurde die Pressezensur außerordentlich streng gehandhabt. Alle Nachrichten, die von einem vorhandenen vierten Aufstand sprechen, werden von der Zensur gestrichen, desgleichen werden alle Nachrichten über Terroraktionen der Polen und das Vorhandensein bewaffneter Insurgenten im Abstimmungsgebiet von der Zensur gestrichen.

Wenn man der französischen Presse glauben darf, so ist es der Interalliierten Kommission in Opatow nicht gelungen, sich über einen gemeinsamen Grenzvorstoß zu einigen. Der Oberste Rat soll nunmehr am 25. Juli in Boulogne oder Paris zusammentreten, um die Entscheidung zu fällen. Zwar hat Paris noch nicht den Vorschlag der Sachverständigenkonferenz aufgegeben, aber es scheint, daß man in England von ihm abgekommen ist und jetzt unter allen Umständen zu einer Entscheidung kommen will. Wie dringend notwendig diese ist, geht auch aus den neuen Nachrichten aus Oberschlesien hervor. Ueberall flammte der polnische Terror wieder auf. Neue Räuberbanden werden gemeldet und die Interalliierte Kommission beweist erneut ihre vollendete Hilflosigkeit. Polen rüstet zu vierten Aufstand, und höchstens die gefährlichste Rote Räuberbande bringt die Besonnenen zum Nachdenken. Diese Besonnenen bilden aber in Polen eine verschwindende Minderheit.

Vorbereitung des neuen Polenaufstandes.

Wtb. Rhybnitz, 12. Juli. Nach Aussagen von Flüchtlingen nimmt der Terror der polnischen Insurgenten in den Kreisen Rhybnitz und Pleß von Tag zu Tag an Umfang zu. In den Orten ziehen am Tage polnische Banden umher, die mit Revolvern bewaffnet sind, während sie des nachts als Wache den Karabiner tragen. In der letzten Nacht wurden zwei beladene Möbelwagen des Kaufmanns Waldmann in die Luft gesprengt. In der gleichen Nacht überfielen polnische Insurgenten den Förster Heine aus Koslau, räumten seine Wohnung aus und mißhandelten ihn aufs schwerste.

Durch die Insurgenten wird bekannt, daß der vierte polnische Aufstand schon am 17. Juli beginnen wird. Ihre Führer fordern die deutsche Einwohnerschaft auf, die Gegend bis zum 15. 7. zu räumen. Wer diesem Räumungsbefehl nicht nachkommt, wird über die Grenze nach Polen verschleppt. Selbstverständlich hat die Androhung eine Massenflucht der Deutschen zur Folge. In der hiesigen Gegend scheinen die Vorbereitungen der Polen für den vierten Aufstand vollkommen beendet zu sein. Führer der Polen sind für den Koslauer Bezirk: Michalski, Pawellk, Widera, Kaufmann, Kolpewitz, Belszowski, Grubenaußener Durtzofin und Dörringrond.

Der Geldkredit der Reichsbank. 150 Millionen Goldmark.

Wtb. Berlin, 12. Juli. Die Reichsbank teilt uns mit, daß es ihr gelungen sei, durch die Vermittlung des Bankhauses Mendelsohn & Co. in Amsterdam sich einen Kredit von 150 Millionen Goldmark zu beschaffen. Es schwebten Verhandlungen über Kredite gleicher Art. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen werden durch diese Kreditoperationen so ergänzt, daß die Erfüllung der

Das Neueste vom Tage

Der Reichskanzler Dr. Wirth hat an den zurzeit in Wien tagenden Kongreß der „Internationalen Frauen-Liga für Frieden und Freiheit“ ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Entgegen den Mitteilungen der ausländischen Presse haben die Vereinigten Staaten noch keinen Befehl erteilt zur Zurückziehung der amerikanischen Truppen am Rhein.

Eine aus mehreren Offizieren bestehende interalliierte Kommission wird sich dieser Tage nach Mittelschlesien begeben, um sich von der Auflösung und Entwaffnung des ober-schlesischen Selbstschutzes zu überzeugen.

In Holland hat sich eine Kommission gebildet, die es sich zur Aufgabe macht, in allen Staaten gleiche Kommissionen ins Leben zu rufen, um gemeinschaftlich gegen die französische Barbarei der Besetzung des Rheinlandes mit schwarzen Truppen Einspruch zu erheben.

Auf der Reichskonferenz in London sagte Balfour, eine der größten Schwierigkeiten für den Völkerbund sei das Fehlen von drei der größten Nationen, von denen Amerika und Rußland sich kaum in naher Zukunft anschließen würden; hoffentlich aber werde Deutschland bald Mitglied.

Der Grenzfürher Desalera verließ mit drei Kollegen die Hauptstadt Dublin, um sich zu der heute stattfindenden Besprechung mit Lloyd George nach London zu begeben.

Das rumänische Königspaar ist gestern nach Frankreich abgereist.

Bis zum 31. August fälligen Reparationsverpflichtungen als gesichert angesehen werden. Weitere Reparationen sind alsdann im Jahre 1921 in Devisen nicht mehr zu leisten.

Die amtliche Meldung, daß die deutsche Reichsbank sich durch Vermittlung eines privaten Bankhauses in Holland einen Kredit von 150 Millionen Goldmark zu beschaffen wüßte, und daß Verhandlungen über weitere Kredite gleicher Art schweben, beweist, daß das Vertrauen, dessen sich unser Zentralinstitut im Auslande erfreut, unerschütterlich geblieben ist. Auch in den schwierigsten Uebergangszeiten hat die Reichsbank noch stets alle Rückzahlungen prompt geleistet, was ihr auch jetzt das Vertrauen ausländischer Geldgeber einträgt. Mit dem neuen Goldkredit erhöht der internationale Devisenmarkt eine erhebliche Entlastung. Deutschland braucht jetzt nicht mehr allzu große Devisenkäufe zu tätigen, und es ist zu erwarten, daß nunmehr dem starken Rückgang der Mark wieder eine Erholung folgt. Ja, es darf sogar nicht als ausgeschlossen gelten, daß die nächste Zeit eine Festigung und Stabilisierung des Markkurses bringt.

Von der Goldmilliarde, die wir nach dem Ultimatum bis zum 31. August zu zahlen haben, sind zwar erst 247 Millionen bezahlt worden. Der Rest ist inzwischen bei der Reparationskommission in Wecheln des Reiches hinterlegt worden, für die die Großbanken die Bürgschaft übernommen haben. Die neuen Kredite werden der Reichsbank die pünktliche Einlösung der Wechsel ermöglichen. Denn nebenher geht der Goldankauf und die Lombardierung des Silbers. Gerade die Festigung des Markkurses wird den Besitzern von Gold die Erwägung nahelegen, ihren Besitz jetzt abzustößen, während ein sinkender Markkurs noch immer zu Zurückhaltungen in der Hoffnung auf noch größere Gewinne anreizt. Von besonderer Bedeutung ist es auch, daß die Exporteure in stärkerem Maße als seit der Fakturierung in fremden Devisen verlangen werden. Auch diese Devisen werden zu einem guten Teile dem Reiche zur Verfügung gestellt werden, so daß man gewiß sein darf, daß die erste Goldmilliarde bis zum 31. August voll bezahlt werden wird, zumal ja auch noch ein erheblicher Teil der Barleistungen aus der Ausfuhrabgabe genommen werden muß, die die verschiedenen Ententeländer jetzt erheben. Weitere Reparationszahlungen sind alsdann während des Jahres 1921 in Devisen nicht mehr zu leisten; denn der Rest der Verpflichtung wird in Sachleistungen gezahlt. Darum ist es ziemlich sicher, daß sich die Mark im Auslande erheblich erholen wird.

Die Leipziger Prozesse.

Wtb. Leipzig, 12. Juli. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmidt begann heute vor dem Reichsgericht der Prozeß gegen die Oberleutnants zur See Ludwig Dittmar und John Boldt. Der Oberreichsanwalt hat gegen sie Anklage wegen vorläufigen Mordes erhoben mit der Begründung, daß sie gemeinsam mit dem Führer des Ubootes 86, Kapitänleutnant Pahig, nach Versenkung des Lazarettsschiffes „Landover Castle“ die in Rettungsbooten übernommenen Schiffbrüchigen völkerrechtswidrig hätten erschießen lassen, um die Zeugen der völkerrechtswidrigen Versenkung des Lazarettsschiffes zu beseitigen.

Wtb. Leipzig, 12. Juli. Der Angeklagte Dittmar verweigert die Aussage gemäß seinem Versprechen gegenüber dem Kapitänleutnant Pahig. Der Angeklagte Boldt äußert sich allgemein über die äußeren Umstände. Pahig habe sich in der Wahl der Mittel vergangen, aber er habe den heiligen Willen gehabt, die Hungerblutade zu sprengen und Deutschland zum Siege zu führen. Weshalb Pahig in seinem Kriegsbuche über die Vorgänge nichts verzeichnet habe, wisse er nicht.

Wtb. Bern, 12. Juli. Die Leipziger Prozesse scheinen, so schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“, die schwersten politischen Komplikationen zu ergeben. Drohend erhebe sich damit auch wieder die Gefahr der Auslieferung der deutschen Kriegsverbrecher. Nur mit Schrecken kann ganz Europa an die Möglichkeit denken, daß die Erregung und Erbitterung, die in dieser Frage in Deutschland schon einmal herrschte, sich wiederholen könnte. Das Blatt will aber auf die ruhige Haltung der Engländer vertrauen, die seiner Ansicht nach nicht zugeben werden, daß die merkwürdige Entspannung, die seit Eintritt der Regierung Wirth in die Beziehungen der ehemaligen Feinde eintrat, wieder zunichte gemacht werden wegen zu milder Urteile gegen Angeklagte, die mit absoluter Einseitigkeit aus tausend anderen Kriegsverbrechern aller Armeen herausgegriffen worden sind.

Herford und Minden-Ravensberg

Fröhlicher Rat hilft durch.

Boß.

13. Juli.

Das Haus spricht:

Du hast mich aufgebaut. Tritt in mein Tor.
Dir schweben ernste stille Jahre vor,
die du einschließen willst in meine Mauern.
Die Jahre werden fliehen. Ich werde dauern.
Ich werde deine Seele, die nun hier
in Gang und Zimmern wohnen wird in mir,
die von der Straße mich umfassen wird,
mich dunkel werden sehen im abendlichen Garten,
in jeder Dämmerung mit Licht erwarten
wie einen Gast, der in der Fremde irrt.
Ich werde deine Wandlung in mir sehen,
dein Altern, das, von Schicksal treu begleitet,
stillen von Jahr zu Jahr durch mich hinschreitet,
wenn Traum um Traum in mir zu Boden gleitet.
die leuchtend noch vor deinem Auge steht.
Du wirst von mancher Reise wiederkehren,
und immer größer, leerer werd' ich sein.
Auf Wand und Büchern wird der Widerschein
von deiner Lampe jeden Abend wahren.
Doch immer fremder lauchst dein Kopf hinein.
Und irgendwo in mir da steht ein Schrein.
Du legst ein Jahr, ein zweites still hinein:
Gefühle, die durchlitten, überwunden,
Gedanken jugendstarker Wunschstunden,
vom Schicksal gütig Abgewendet,
Hoffnung und Furcht, wenig Vollendetes;
was Leben war und Bild geworden ist,
bis du zum Auszug reif geworden bist.
Und stehst du sinnend dann am offenen Schrein,
legst du noch Herz und Seele still hinein
und wunderst dich und staunst, fast wie ein Kind,
daß all die Jahre schon vorüber sind.
Dann ziehst du aus. Andere ziehen ein.
Und still verschwunden ist in mir der Schrein.

Wilhelm von Scholz

d. Ausführungsbestimmungen zu preussischen Dienst-einkommensgesetzen. Dem preussischen Landtag sind auf seinen Antrag sieben die Ausführungsbestimmungen zum Volksschullehrerdienst-einkommensgesetz sowie zum Beamten-dienst-einkommensgesetz zugegangen. Der Ministerpräsident knüpft an die Ueberreichung die Bitte, daß die Nachprüfung der beiden Ausführungsbestimmungen gemeinsam erfolge, da beide in vielen Beziehungen miteinander übereinstimmen und eine Regelung nach gleichmäßigen Grundsätzen unbedingt geboten ist. Außerdem bittet er um mögliche Beschleunigung der Beratungen, da die Regierungen bereits

Wie die Ermordeten gefunden wurden.

Das Gewehr gefunden — 25 000 Mark Belohnung.

3. Heidelberg, 12. Juli.

Gestern mittag lief wie ein Lauffeuer die Kunde durch unsere Stadt, daß die Leichen des ermordeten Herforder Oberbürgermeisters Busse und des Bürgermeisters Werner oberhalb des Kummelbacher Hofes gefunden worden seien. In dem am stärksten geräuschten Teil unseres Waldes, am Aufstieg vom Kummelbacher Hof zum Palzgrafenstein, wo wildes Gelsgeröll den steilen, mit dicken Tannen bedeckten Hang übersäht, lagen

unter Felsklößen versteckt,

etwa 80 Meter von einander entfernt unterhalb des Weges im Gelsdukel des Waldes die beiden Toten so gut begraben, daß man es fast als ein Wunder annehmen kann, daß es den Bemühungen von Korpsstudenten und Polizei gelungen ist, die Leichen zu finden.

Die Zeugenangaben, wonach Busse und Werner zuletzt am Pfilschweg gesehen sein sollen, haben sich also nicht bewahrheitet und es bestätigte sich die erste Angabe des Bergbahnfahrers, daß die beiden Herren an dem fraglichen Mittwoch auf den Königsstuhl gefahren seien. Von dort wollten sie über den Palzgrafenstein wohl zum Kummelbacher Hof gehen und sind dann unterwegs in Mörderhand gefallen.

Die Vorgeschichte, die zur

Auffindung der Leichen

führte, wurde von einem Beteiligten kurz wie folgt geschildert:

Auf einem Spaziergange vom Königsstuhl nach dem Kummelbacher Hof wurde von dem 1. Chargierten des Korps Westphalia, Student Norbert Zapp, und von einem alten Herrn des gleichen Korps, Referendar Dr. Alexander Schön aus Hamburg, in der Nähe des Fahrweges, der von der Aue nach dem Einsenteich führt, bei der Kreuzung mit dem Fußweg zum Kummelbacher Hof am Sonntagabend Verweilungsgegend festgestellt. Die Herren hatten einen Hund bei sich, der ihnen bei der sofortigen Absuchung des Geländes gute Dienste leistete. Wohl haben sie am Sonntagabend die Leichen nicht mehr auffinden können, doch waren sie sich ihrer Sache gewiß, da der festgestellte Geruch, je näher sie dem Tal zu kamen, immer stärker wurde. Sie haben dann sofort der Polizei von ihrer Wahrnehmung Kenntnis gegeben und wiederholten ihre Angaben am Montag morgen bei der Staatsanwaltschaft. Der 1. Chargierte des Korps Westphalia, der die Untersuchungsbehörde benachrichtigte, hat auch gleichzeitig die hiesigen Korps zu einer Waldstreife alarmiert. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Hölzl, gab den hiesigen Korps, die sich mit ungefähr 50 Mann an der Streife beteiligten, als Begleitung den Kriminalwachmeister Kniffel und den Polizeiwachmeister Zimmann mit. Polizeisekretär Oberländer aus Herford schloß sich der Streifabteilung an.

Ueber die Streife selbst wird uns mitgeteilt, daß diese vom Kummelbacher Hof aus gegen den Palzgrafenstein zu führte, wo auf Anordnung des Kriminalwachmeisters Kniffel das Gelände planmäßig von den Studenten durchstreift wurde. Die Altknien des Korps Saxe-Borussia, Ulrich von Klübing, Joachim von Doerental und Hans von Steffen, haben gleich darauf im Tannendickicht, ungefähr 50 Meter steilabwärts vom Felsack-Fußweg, die Wahrnehmung gemacht, daß der Verweilungsgegend dort besonders stark war. Zugleich bemerkte von Klübing, daß er auf einem großen Felsblock fand, der noch nicht lange umgewälzt sein konnte, da das Moos noch unten lag. Beim Abwägen dieses zentnerschweren Steines kam ein menschlicher Körper, mit blauem Cheviotanzug bekleidet, zum Vorschein. Es war dies die

Leiche des ermordeten Bürgermeisters Werner.

Gleich darauf wurde nun ungefähr 80 Meter entfernt von dem Kriminalwachmeister Kniffel und Polizeiwachmeister Zimmann, sowie mehreren S.-C.-Studenten eine Stelle gefunden, wo die Leiche im Gegenlicht zum übermoosten Felsgeröll der Umgebung alle frisch und exakt hingelagert waren und der Leichengeruch wieder besonders stark war. Bei näherer Untersuchung dieser Stelle fand man, daß ein Fuß unter den Steinen hervorsteckte. Hier war die Leiche des ermordeten

Oberbürgermeisters Busse,

der ganz unter Felsstrümmern begraben war.

Die Leichen waren beide so gut unter den Steinen begraben, daß ein schon sehr geübtes Auge dazu gehörte, um an jenem finsternen Steilhang unter Tausenden von Felsgeröllstücken die beiden buchstäblich gekleisterten Leichen zu finden. Einige Schritte weiter aufwärts steigend zum Fußweg, der sich dort mit dem Aufweg kreuzt, machten die Sucher eine außerordentlich wichtige Entdeckung. Hier fanden zwei Fellen dicht überm Weg, die sich der Mörder als Hinterhalt für seinen Schützenstand erforscht hatte. Diese natürliche Schießscharte gab dem Fellenstücken ein gutes Schutzhäutchen auf den Fahrweg und den abgezweigten Fußweg. In dieser Schießscharte lag noch

eine nicht abgeschossene Patrone

vom Militärgelehrer Mod. 98. Dieser Patronenfund gibt eine weitere Bestätigung dafür, daß Siefert das Attentat auf den Ingenieur Rinf gemacht hat, der ja bekanntlich gleichfalls mit einem Militärgelehrer abgeschossen wurde und Siefert als Täter bestimmt wiedererkannt hat. Einige Schritte oberhalb vom Schießstand lag eine Steinmühle mit frischgeschneitten, in grünen Tannenzweigen ausgepolstert. Vermutlich diente sie dem Mörder als Lager. Hier wurde ein Zweierbehälter mit der Aufschrift „Optiker Stähle, Herford (??)“ gefunden, der vermutlich dem Oberbürgermeister Busse gehörte. Auch lagen noch in der Nähe die schönsten Anblicke des Neckarstals, tief unten das städtische Neckargrund mit seinem auftragenden Kirchdurm und dahinter die unvergleichlich schöne Kuppe des Dilsberges.

Nach Auffindung der Leichen wurde der Ort des Verbrechens in weitem Umfange abgesperrt. Korpsstudenten hielten bei den Ermordeten solange die Wache, bis starke Posten der Sicherheitspolizei erschienen.

Gegen 3 Uhr nachmittags kam in mehreren Autos

die Gerichtskommission

an, darunter Landgerichtsdirektor Haas, Staatsanwalt Haas, Untersuchungsrichter Hölzl, der Bezirksarzt Med.-Rat Dr. Hoff, der telegraphisch aus Frankfurt herbeigerufene bekannte Gerichtschiller Dr. Popp, ein Gerichtsphotograph, ein Verwandter des ermordeten Busse und andere.

seit längerer Zeit mit der Ausführung des Volkschulunterrichts beauftragt und in einigen Bezirken die Ausführung sogar schon beendet ist. Die Ausführungsbestimmungen enthalten aber soviel Unstimmigkeiten, daß eine eingehende Nachprüfung sehr am Platze ist.

— Aufhebung der Provinzialkartoffelstelle. Im „Amtsblatt der Regierung zu Minden“ lesen wir: Die Provinzial-Kartoffelstelle stellt mit dem 1. Juli d. J. ihre Tätigkeit ein. Die noch laufenden Abrechnungsgeschäfte werden wie

An der Mordstelle hatten sich inzwischen Kriminalbeamte und Pressevertreter eingefunden. Auch

der Mörder Siefert

war im Polizeiarzt an die Mordstelle gebracht worden. Er trug eine blaue Schirmmütze, eine schwarze Luftschifferröckchen (im Kriege gehörte er einer Luftschiffabteilung an), sowie eine Hose mit Bügelfalten. Unter den etwas herunter hängenden Augenlidern blickten ein paar graue Augen, die gleichzeitig von Zurückhaltung und Verschlagenheit rohen und von denen man zu sagen pflegt: „Stille Wasser sind tief.“

„So Siefert, jetzt zeige ich Ihnen den Platz, den Sie mir nicht haben zeigen wollen!“ jagte der Untersuchungsrichter zu ihm, als sie vor dem halbgeöffneten Steingrab Werners anlangten. Siefert, der kurz vorher, Ergriffenheit heuchelnd, mit seinen gekleisterten Händen die blaue Mütze vom Kopfe genommen hatte, erwiderte: „Diesen Anblick habe ich noch niemals gehabt. Ich war hier noch nie. Ich habe die Tat nicht begangen. Ich habe das nicht gemacht und wenn die ganze Welt daran glaubt!“

Nach photographischen Aufnahmen wurden die Steine von Werner heruntergerollt und es bot sich der schauerliche Anblick einer bereits in furchtbare Verwesung übergegangenen Leiche. An dem blauen Rock und der Hose waren die Taschen herausgeschleut. Die Hände waren verkrampft, der Kopf bereits unkenntlich. „Und wenn alle es glauben, ich habe es nicht gemacht!“ widerholte Siefert, der äußerst ruhig erscheinen wollte, während seine Hände merklich zitterten. „Jetzt können Sie mir auch sagen, wo Sie Ihr Gewehr verborgen haben!“ jagte der Untersuchungsrichter. „Nein, ich kann es wirklich nicht sagen!“ antwortete der Angeklagte.

Man flüchtete nun durch das Felsgeröll etwa 80 Meter weiter zu dem Steinhaufen, unter dem der unglückliche Oberbürgermeister von Herford begraben lag. Auch hier wurden nach photographischen Aufnahmen die zahlreichsten, bis zu einem halben Zentner schweren Felsstücke von dem Körper der Leiche gerollt, die auf der Seite liegend in einem graubraunen Leinwandanzug zum Vorschein kam und denselben grauenhaften Anblick gewährte. Die Kommission begab sich dann mit dem Mörder über die Straße hinüber zu dem Wildschützenstand, wo man Siefert die dort noch liegende Gewehrpatrone zeigte und ihn aufforderte, dort in Schützenstellung niederzuknien. „Ich habe hier noch nie gekniet, ich kann das gar nicht!“ erklärte er mit weinerlicher Stimme. Mit Vorsicht hatte der Mörder sich hier ein freies Schutzhäutchen geschaffen. Ein Mann der Sicherheitspolizei legte sich nun hier mit seiner Schusswaffe in Anschlag und zwei Beamte schritten unter dem Schützenversteck den Weg entlang, um ein Bild zu erwahren, wie der Mord ausgeführt worden ist. Die Patrone und herumliegende Gewehrteile wurden von dem Frankfurter Gerichtsschreiber Dr. Popp, der als Autorität ersten Ranges bekannt ist, gesammelt, um festzustellen, ob daran noch Fingerabdrücke von Siefert ermittelt werden können. In diesem Falle wäre der Beweis gegen Siefert, der bekanntlich alle Wertgegenstände der Ermordeten im Besitz hatte, sich über die fragliche Zeit nicht ausweisen kann, verlogene Angaben über eine Erbschaft machte und plötzlich im Besitze größerer Geldsummen war, so vollkommen, daß ihn alles Leugnen nicht mehr retten könnte. Der Ring gegen ihn wäre geschlossen.

Beim Herunterführen des Mörders gegen 6 Uhr hatten sich auf dem Wege zum Kummelbacher Hof bereits zahlreiche Leute eingefunden, die zum Teil Verwundungen ausstießen: „Der müßte gesteinigt werden, wie er die armen Toten gesteinigt hat!“ und anderes hörte man aus der erregten Menge. Vom Kummelbacher Hof wurde Siefert im Auto zum Gefängnis zurückgebracht. Vom Karlsruher ab umhüllten in der Altstadt hunderte von Menschen die Straßen, um das Auto mit dem Mörder zu erwarten.

In der Nähe von der Leiche des Oberbürgermeisters Busse wurden übrigens 6 Paar Schuhe gefunden, die allerdings mit dem Mord nichts zu tun haben, sondern vermutlich von einem Diebstahl herühren und schon längere Zeit an dieser Stelle lagen.

Gegen 5 Uhr erschienen Leichenräumer, die die Toten in schwarze Holzgräbe legten und zum photographischen Institut brachten, wo die Sezierung vorgenommen wurde.

Die von der Stadt Herford ausgesetzte Belohnung von 10 000 M hat sich durch eine weitere Belohnung der Schwester des Bürgermeisters Werner von 5000 M auf 15 000 M erhöht.

3. Heidelberg, 12. Juli. Die Leichenöffnung ergab, wie bereits berichtet, bei Busse Herzschuß, bei Werner Schädelschlag durch Gewehrkugeln. In einer Hosenentasche Busse wurde der abgeschnittene rechte Ringfinger mit dem Ehering des Ermordeten gefunden. An den Kleidern Sierfers sind Blutspuren durch den Gerichtschemiker festgestellt. Das Militärgelehrer, mit dem die Schüsse abgegeben sind, wurde heute gefunden, blutige Fingerrabdrücke waren deutlich an ihm wahrnehmbar. Die ausgesetzte Gesamtelohnung für die Entdeckung des Mordtats ist auf 25 000 M erhöht. Betheilt sind daran die Städte Herford und Heidelberg und das Justizministerium.

Die Trauerfeier für Heidelberg.

Aus Heidelberg wird uns heute morgen telefonisch mitgeteilt: Heute abend 6 Uhr findet in der Reichenhalle des akademischen Krankenhauses eine Trauerfeier für den ermordeten Oberbürgermeister Busse statt. Im Anschluß daran wird die Ueberführung nach Herford erfolgen.

Wie weiter festgestellt werden konnte, ist die Angabe des Mörders, daß er kürzlich durch den Tod seiner Mutter eine größere Erbschaft gemacht habe, hinfallig. Die Mutter Sierfers ist ohne Hinterlassung eines Vermögens gestorben. Ein Geständnis ist von Siefert bis zur Stunde nicht abgelegt worden.

Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten in unserer Stadt erfahren wir, daß die Leiche des Oberbürgermeisters Busse im Rathause aufgebahrt werden wird. Irgendwelche bestimmte Angaben über Tag und Stunde der Beerdigung können heute noch nicht gemacht werden. Sobald das Programm feststeht, werden wir es veröffentlichen.

Vom Ortsverband der militärischen Vereine wird mitgeteilt, daß die Einladung an die hiesigen militärischen Vereine zur Teilnahme an der Beisetzungsfeier des Oberbürgermeisters Busse sofort nach Bekanntwerden des Zeitpunktes der Beisetzungsfeier durch den Ortsverband erfolgt.

Bei der Trauerfeier wird der Musikverein mitwirken und es wäre zu wünschen, daß alle seine Mitglieder reiflich sich in den Dienst der Sache stellen, um einen vollen Chor zusammenzubringen, wie er uns am Musikfest so köstliches geboten hat.

bisher vom Regierungspräsidenten in Münster, etwaige weiterhin noch erforderlich werdende, die bisherige Tätigkeit der Provinzial-Kartoffelstelle betreffende Anfragen beim Oberpräsidenten der Provinz Westfalen bearbeitet.

— Die Gemeinden und die Erwerbslosenfürsorge.

In einem neuen Erlass des preussischen Wohlfahrtsministers heißt es, daß aus verschiedenen Berichten sich ergeben hat, daß die in einem früheren Rundschreiben betr. Anpassung der Erwerbslosenfürsorge an die besonderen Bedürfnisse des

Winters angegebenen Erwerbslosenfürsorgehöhen bisweilen den Arbeitslohn in einzelnen Gemeinden beinahe erreichen, in einigen Fällen mit den Familienzuschüssen sogar überschreiten. Unter diesen Umständen besteht für die Arbeitnehmer kein Anreiz mehr; die Erwerbslosigkeit durch Annahme von Beschäftigung zu beenden. Der Minister weist deshalb darauf hin, daß die genannten Höchstätze und die Gemeinden nicht verpflichtet sind, sie für ihren Bezirk in Geltung treten zu lassen. Es ist jeder Gemeinde vielmehr überlassen, in den Fällen genannter Art oder wo sonst die Verhältnisse günstig liegen und die Zahlung der Höchstätze offenbar nicht am Platze ist, neue Sätze einzuführen, welche unter den bezeichneten Höchstätzen bleiben.

— Vereinsregister. Unter Nr. 70 des Vereinsregisters des hiesigen Amtsgerichts ist der „Kindvieh-Züchterverband Minden-Ravensberg“ mit dem Sitz in Herford eingetragen.

H. Ein Zusammenstoß zweier Radfahrer ereignete sich gestern abend 6 Uhr an der Ecke Gehrenberg-Brüderstraße. Die Kollision erfolgte deshalb, weil der eine Radler nicht rechts gefahren war. Der Zusammenstoß schleuderte den Unvorsichtigen zur Seite; jedoch nahm er keinen Schaden weiter, desto mehr aber litt sein Rad, das total verbogen wurde und einer gründlichen Reparatur bedürfen wird.

H. Eine Frau vom Kleinbahn-Zuge überfahren und getötet. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern in Salzuflen ereignet. Als der Frühzug, der Herford gegen 8 Uhr verläßt, den Wegeböschung an der Station Salzuflen-Kumpart passierte, verfuhr Frau Missionar Klein aus Minden, die sich in Salzuflen zur Kur aufhält, noch den Weg zu überschreiten. Infolge ihres schlechten Augenlichtes verschätzte sie sich aber in der Schnelligkeit und Entfernung des herankommenden Zuges. Sie wurde von der Lokomotive erfaßt und ein Stück fortgeschleift. Als der Zug zum Halten gebrakt werden konnte, war die Bedauernswerte bereits tot. Zurückzuführen ist das Unglück auf das Fehlen von Schranken an dieser Stelle.

— Rede- und Vortragsskizzen. Der in ganz Deutschland bekannte Lehr- und Vortragsskizzen Mag. Hatter aus Dortmund eröffnet am Donnerstag abend 8 Uhr im „Hotel zur Post“, Gämelingstraße, einen Kursus in Lebens- und Geisteswissenschaft, Selbstschulung, Denken, Fühlen und Sprachschulung, freier Rede- und Vortragsskizzen. Der erste Abend gilt als Probeabend und ist frei. Näheres ist an diesem Abend zu erfahren und auch aus dem Redaktions- und Vortragsteil dieser Zeitung zu erfahren.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Düsseldorf. Die Düsseldorf-Kriminalpolizei verhaftete eine Bande von fünf Personen, die den Verkauf von Tabakwaren für mehrere Millionen M betrieben. Die Steuerzeichen rührten von einem Einbruch her. Bei der Festnahme gelang es der Kriminalpolizei, für 500 000 M Steuerzeichen zu beschlagnahmen. Die eigentlichen Diebe sind der Maurermeister Franz Schaper aus Brühl (Kreis Hülse) und der Kraftfahrer Willy Engel aus Heinsberg (Kreis Jülich), die als Räuber von mehreren auswärtigen Behörden gesucht werden. Beide traten unter falschem Namen in Städten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks auf, und zwar Schaper als Franz Möhr, Nolden und Franz Werner, und Engel als Arthur Kortmann und Pelzer. Beide sind flüchtig.

Düsseldorf. Die Erhöhung der Lustbarkeitssteuer für die Lichtspieltheater auf 80 Proz. hat hier einen unerwarteten Erfolg gehabt. Die Lichtspieltheater haben die Eintrittspreise herabgesetzt, um die von ihnen als unannehmbar bezeichnete Steuer zu bekämpfen. Die großen Lichtspieltheater geben keine Eintrittskarten mehr aus, sondern haben drei Preise festgesetzt, und es richtet sich nun die Steuer nach dem vorgegebenen Pauschalbetrag, der um ein mehr oder weniger niedriger ist, als die nach den Eintrittskarten zu entrichtende Steuer.

wtb. Berlin. In der Stadtoverwaltung des in seinem Landhause weilenden Reichstagsabgeordneten Adolf Hoffmann wurde ein großer Kasten mit Kleidungs- und Wäschegegenständen, sowie Schmuckgegenständen im Werte von 100 000 M gestohlen. Die Täter wurden anscheinend gefasst, da sie noch viele Wertgegenstände zurückließen. Man führt die Tat auf einen Raubzug zurück.

wtb. Hamburg. In der Nacht sind Geldschrankbrecher in das Konjunktat von Großbritannien eingedrungen. Sie haben den modernen Geldschrank an einer Ecke aufgemacht und 150 englische Pfund in englischen Noten zu 20, 5 und 1 Pfund, sowie 8000 M deutsche Geld gestohlen. Die Täter scheinen sich bei der Arbeit verletzt zu haben.

wtb. Wilhelmshaven. Bei der Verbrennung von Pulvervorräten, die hier täglich auf Befehl der Entente stattfinden, ereignete sich am Dienstag in der Nähe des Hafens eine schwere Pulverexplosion. Fünf Personen wurden verletzt. Zwei von ihnen sind inzwischen gestorben.

wtb. Breslau, 12. Juli. Die Dorschifahrt von und nach Oberschlesien ist wieder aufgenommen worden.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

	12. Juli	11. Juli
Telegraphische Auszahlungen:		
Amsterdam-Notend. 100 fl.	247,55	247,50
Brüssel-Kontanten 100 fr.	589,40	589,40
Frankfurt 100 M.	103,95	104,05
Köpenhagen 100 kr.	123,75	123,25
Stockholm 100 kr.	16,35	16,25
Helsingfors 100 fin.	128,85	129,11
London 100 sterl.	27,20	27,20
Paris 100 fr.	76,82	76,93
Madrid 100 pes.	59,40	60,00
Schweden 100 kr.	126,70	127,80
Spanien 100 pes.	96,00	96,00
Wien (altw.) 100 kr.	10,13	10,17
Wien (neuw.) 100 kr.	100,10	100,40
Budapest 100 kr.	27,72	27,80

Berliner Börse vom 12. Juli.

An der heutigen Börse war das Geschäft noch immer lebhaft und nachlässig. Uneinheitlich waren die variablen Werte, hingegen war der Kassamarkt sehr lebhaft und ausgesprochen fest. Große

...e bisweilen
...erreichen
...jogar über
...die Arbeit
...Minister weiß
...stöße und die
...den Bezirk im
...einde vielmehr
...wo sonst die
...den Geschäftsfäh
...führen, welche
...ereignete sich
...Brüderstraße
...Nadler nicht
...schleuderte den
...einen Schaden
...total verborgen
...ürfen wird.
...verfahren und
...at sich gestern
...g, der Herford
...n der Station
...au Missionar
...zur Kur auf
...e ihres schlech
...er Schnelligkeit
...s. Sie wurde
...geschleift. Als
...war die Be
...it das Unglück
...stelle.
...tchland bekante
...und eröffnet am
...mälmerstraße
...stärkung, selbst
...reiter Rede- und
...und ist fre
...ch aus dem Ne
...er Welt
...verhaftete eine
...Kabatt-verzeihen
...rzeichen rührten
...g es der Krim
...agnahmen. Die
...per aus Brädel
...s Einzelst (Be
...en Behörden ge
...in Städten des
...war Schaper als
...ngel als Arthur
...er für die Sicht
...n Erfolg gehabt
...abgesetzt, am 10
...r zu bekämpfen
...arten mehr aus
...tet sich nun die
...r um ein mehr
...zu entrichtende
...einem Landhaus
...wurde ein
...hmadtschen
...wurden anst
...hen. Man führt
...einbrecher in das
...haben den modern
...0 englische P
...3000 M. deutsche
...arbeit verlegt
...von Pulvervorr
...finden, er igno
...Pulverexplosion
...sind inzwischen
...a und nach Ober

Marktaufträge aus der Provinz trafen außer den von gestern zurückgebliebenen bei den Banken neu ein. Für die Tendenz war bestimmend die schwächliche Haltung der ausländischen Devisen. Obwohl die deutsche Mark in New York weiter zurückgegangen war, machte sich doch bei Beginn der Börse entgegen dem vorläufigen Verlehrs eine gewisse Abschwächung des Dollars bemerkbar. Hingegen kamen günstige Meldungen aus dem Industriegebiet und die Nachricht, daß die rumänische Regierung große Lokomotivaufträge nach Deutschland vergeben habe. Nachbörslisch zeigt der Dollar eine weitere Abschwächung und stand zuletzt auf ca. 75.

Erhöhung der Zinsfußpreise. Der Zinsfußverband erhöhte seinen Preis am 11. Juli von 900 auf 925 M für 100 Kilogramm.

Japan gibt deutsches Vermögen frei. Nach einer Mitteilung des Ostasiatischen Vereins in Hamburg hat die japanische Behörde in Tsingtau mit der Freigabe von 6000 Yen aus dem unter Kontrolle gestellten deutschen Vermögen begonnen.

Die deutschen Devisenkurse.

Wie bereits des öfteren erwähnt, wurde durch die deutschen Devisenkäufe an allen Geldmärkten eine gewisse Verwirrung erzeugt. Durch die Reparationsbestimmungen sind wir jedoch verpflichtet, große Summen in Devisen anzuschaffen und über die Wirkung dieser Anschaffungen finden wir in dem letzten Bericht der Amsterdamer Diskonto- und Effekten-Bank eine beachtenswerte Beleuchtung. Das Institut schreibt u. a. vom Devisenmarkt: „Im großen und ganzen genommen ist der Markt gegenwärtig recht ruhig. Der größte Devisenhändler während der abgelaufenen Berichtsperiode war das deutsche Reich, das durch seine allerdings distinkt ausgeführten Devisenankäufe für die Reparationszwecke den Markt anhaltend beeinflusste. Wie man sich hierzu auch stellen mag, an dieser Tatsache selbst bleibt nichts zu ändern. Kaufen die deutsche Devisenstelle Valuten, so steigen diese und die Mark fällt. Fällt sie sich zurück, so macht die Mark einige unerwartete Hochsprünge. Die Devisenarbitrage ist, soweit sie auf Initiation beruht, gegenwärtig hauptsächlich ein Gerumhandeln auf dem breiten Rücken des deut-

schen Reiches, und ein spekulatives Voraus-Diskonieren der vermarkteten Maßnahmen. Mit Reid gedient man der wenigen „Influens“, die alles jeweils fünf Minuten früher wissen, wie das „gemeine Volk“. Was die Einzelheiten des Marktes anbelangt, so ist vor allem der anhaltende Rückgang der Wiener Devisen eindrucksvoll, der seinerseits durch den Rückgang der Banknoten verursacht worden ist. Unternehmungslustige Händler, die vor einigen Monaten Auslandsreisen gefürchtet und dagegen Inlandsreisen gekauft hatten, machen bei diesem Zusammenstürzen der Kurse ein gutes Geschäft. Reichsmark lag durchgehend matt. Es ist aber auch wirklich Eindruck machend, wenn man von morgens bis nachmittags bei jedem deutschen Telefongespräch als erste Frage des deutschen Kreditgebers hören muß: „Wie kann man Mark bei Ihnen anbringen?“ — Französische Franken haben unter dem Eindruck deutscher Käufe etwa eine Woche lang eine Extratour im Vergleich zu den belgischen Franken gemacht, fielen jedoch bald wieder auf den früheren Stand zurück. Pfunde, die zeitweise auf die Diskontogemäßigung der Bank von England geboten waren, erhoben sich später wieder auf die besseren Nachrichten betreffs Beendigung des Grubentrostes. Dollars bleiben fest.

Zum Wiederaufbau unserer Handelsflotte.

Nachdem uns durch den Friedensvertrag von Versailles die Kriegs- und Handelsflotte geraubt war, mußten wir uns mit aller Macht dem Wiederaufbau auch auf diesem Gebiete zuwenden. Das Reich entschädigte zwar die Reederei für die erlittenen Verluste, jedoch waren die zur Verfügung gestellten Summen bei weitem nicht ausreichend, um in der Zeit einer so beträchtlichen Teuerung, wie wir sie durchleben, eine Wiederherstellung der Handelsflotte zu erreichen. Aber trotz allem suchten die Schiffunternehmer möglichst schnell und viel Wiederaufzubauen. Und so konnten wir von Zeit zu Zeit von neuen Stapelläufen und neuen Schiffsbauten berichten. Lieber das Wirken auf diesem Gebiet wird nun der „Voss. Zeitung“ aus Hamburg folgender interessanter Bericht gegeben: Die Tätigkeit auf den deutschen Werften zeigt in 1921 einen recht erfreulichen Aufschwung. Von den Hamburger Reedereien wurden in den ersten drei Monaten acht neue Dampfer mit etwa

36 000 T. in Dienst gestellt. Die Monate Mai, Juni und Juli zeigen demgegenüber eine ganz bedeutende Steigerung. Es wurden in den letzten drei Monaten von Hamburg sechzehn neue Schiffe mit 106 000 T. Raumgehalt in Dienst gestellt. Von diesen entfallen auf die Hamburg-Amerika-Linie die Dampfer „Niederwald“ 7800 T. und „Walia“ 5300 T., auf die Reederei Hugo Stinnes die Dampfer „Hindenburg“, „Ludendorff“ und „Tirpitz“ mit je 12 000 T., auf die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft die Dampfer „Hannover“, „Hagen“ und „Fanhui“ mit je 9500 T., auf die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Hanja die Dampfer „Lauterfels“ und „Frauenfels“ mit je 8000 T., Hamburg-Bremer-Afrikalinie-Dampfer „Wigbert“ 5000 T., die Reederei A. Kirsten Dampfer „Viola“ 2000 T., Blumenthal & Bode Dampfer „Jna Lotte Blumenthal“ 7700 T. und noch für kleinere Reedereien Dampfer von 1200, 850 und 600 T. Vom Stapel gelaufen und in der Fertigstellung begriffen sind gegenwärtig für Hamburger Rechnung auf hiesigen und auswärtigen Werften 18 Schiffe mit zusammen ziemlich demselben Tonnengehalt wie die eben genannten in Dienst gestellten Schiffe. Von diesen gehören der Hamburg-Amerika-Linie allein fünf Dampfer.



Schube, Lederwaren färbt man wie **Braunschem Wilbra.**
Wilhelm Brauns, G. m. b. H. Quedlinburg a. H. Verl. Sie Gratiashoch Nr. 2

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
F. K. H. e.; für die Anzeigen: Georg B. e.; beide in Herford.

Im Grab ist Ruh'
Im Leben ist Schmerz,
Schlafe wohl, Du treues Herz.
Herford, den 13. Juli 1921.
Johannisstraße 40
Am Montag, den 11. Juli, nachm.
4^{1/2} Uhr, entschlief nach langem, mit großer
Geduld ertragenem, schwerem Leiden, mein
lieber Mann, unser treusorgender Vater,
der Arbeiter
Friedrich Winkelmänn
im Alter von 57^{1/2} Jahren.
Dies zeigt im Namen aller Verwandten
und Bekannten an:
Frau Johanne Winkelmänn
geb. Meike
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Freitag,
den 15. Juli, vormittags 11^{1/2} Uhr, in
Enger statt.

Musik-Berein.
Mittwoch, den 13. Juli, 8 Uhr abends findet
in der Aula der Realschule
(2 Treppen) eine
Probe
des Musikvereins statt, da der Verein bei der
Trauerfeier für unsern
Herrn Oberbürgermeister Busse
im Rathaus mitwirken wird. Alle Mitglieder des Chores
werden dringend um Teilnahme gebeten, damit der
Musikverein an seinem Teile zur würdigen Ausgestal-
tung der Feierlichkeit beitragen kann. Auch Herren, die
dem Chöre nicht angehören und mitwirken wollen, sind
willkommen.
Denecke. Quest.

An Herfords Sängern!
Zur Besprechung über eine Be-
teiligung der Herforder Männer-
chöre an der Beerdigung des Herrn
Oberbürgermeister Busse werden
die Dirigenten und Vorstände dieser
Vereine auf heute abend 8 Uhr
nach dem Hotel „Stadt Köln“
ergebenst eingeladen.
Herford, den 13. Juli 1921.
Der Einberufer.

10% Rabatt
auf Fahrrad-Gummi.
Bestellung u. Anfragen ohne Kaufzwang
Fahrzeughaus Biermann
Gänsemarkt 7. Herford. Gänsemarkt 7.
Spielvereinigung Union 08
e. V., Herford.
Donnerstag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr
bei Dillies:
Monats-Versammlung.

Jahres-Versammlung
des **Möbilar-Unter-**
nehmens-Vereins für
den **Herforder**
Landbezirk
am **Mittwoch, den 20. Juli**
nachmittags 5 Uhr
im **Evangel. Vereinshaus.**
Tages-Ordnung:
1. Verwaltungsbereich.
2. Jahresrechnung.
3. Verschiedenes.
Herford, 12. Juli 1921.
Das Direktorium:
v. der **Schulenburg.**
Miederbäumchen.

Chemalige 17er
findet Euch ein zu der am
Freitag, den 15. Juli
abends 8^{1/2} Uhr
im **Gasthof Geilker,**
Vögelstraße 14, stattfindenden
Zusammenkunft
aller ehemaligen Kameraden.
Mehrere ehem. 17er.
Bin unter
Nr. 1112
dem Fernsprechnetz
angeschlossen.
Aug. Zimmering,
Malermaler.

Trauerkränze
modern und geschmackvoll
gearbeitet in verschiedenen
Preislagen liefert
Paul Rötting,
Blumenhandlung
Ferner 990 Alter Markt 14.

Einfamilien-
Haus
mit kleinem Garten in Her-
ford oder nächster Umge-
bung zu kaufen gesucht.
Anbote unter Nr. 49
an die Geschäftsst. dieser
Zeitung.
Prima trockenes
Buchenbrennholz
per Str. 16.— M.
In schweren schwarzen
Maschinenpreßtorf
das Beste vom Besten
per Str. 15.— M.
H. Müller jr.,
Engerstr. 32.
Telefon 110.

Preisabbau
in **Möbeln!**
Als besonders preiswert
empfehle:
ca. 100 Zimmer
als
Herrnzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
in A. Ausführungen.
Eigene Tischlerei.
Möbel-Großhaus
F. Martens
Bielefeld.
Kaufteilshaber zum 1.
ab. 15. Aug. ein älteres,
selbständiges
Mädchen
nach Münster gesucht.
Frau
Rechtsanwält. Kammsfeldt,
N. upplstr. 21, I.

Oberrhein-
Einfach-
Näherinnen
außer dem Hause
gesucht.
J. Elsbach & Co.
H. G.

Euche per sofort
Kontoristin,
die mit allen Kontorarbeiten
vertraut ist und perfekt Ma-
schinenschrift. Auszubildende
Bewerberinnen mit Gehalts-
anspruch unter Nr. 232
an die Geschäftsst. d. B. tig.

Mädchen
für kleinen Saal (drei
erwachsene Personen) gegen
hohen Lohn und gute Ver-
pflegung sofort gesucht.
Frau Luise Ritschel,
Herford, Gehrenberg 2.
Malergehilfen
die selbstständig arbeiten kön-
nen, sucht
Heinrich Heide
Gredenstraße 12.
Gesucht ein
Schlosserlehrling.
Wilhelm Quante
Kopfurstraße.
Malergehilfen
sucht
Gustav Stille,
Schweidn 54.
Unterhaltenes
Motorrad
zu verkaufen.
Johannisstraße 44.

Achtung! Achtung!
Wieder neue
Plissee-Moden
eingetroffen.
Färberei und Plisseebrennerei
C. Schultze.
Telefon 522. Telefon 522.

Zweites Gastspiel
des
Bielefelder Volks-Theaters
am **Donnerstag, den 14. Juli, abends 8 Uhr**
in **Brinkmanns Saal**
Großer Operetten-Abend.
Auftreten des gesamten Personals.
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
Operettenpreise!
Sperre 9 Mk., 1. Platz 7 Mk., 2. Platz 5 Mk.
Kassendöffnung 7 Uhr.
Vorverkauf ab Donnerstag. — Voraus-
bestellungen ab heute.

Tanz- u. Anstandsschule J. Römken und Frau
Fernsprecher 644. Herford. U. d. Linden 8.
Privat-Unterricht
jederzeit im eigenen Saal.
Übernahme geschlossener Zirkel.
Einstudierung von Kostüm- und Phantasie-Tänzen.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank
Fernsprecher Nr. 5 u. 269
Telegr.-Adr.: Herfordbank.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Umsätze.
Einkauf von Krediten.
An- und Verkauf von Wertpapieren u. Devisen.
Tägliche telegraphische Kursberichte.

Don Schürzen- u. Wäscheabrit
in **Elberfeld**
Directrice
gesucht, die mit der Kalkulation
der einschlägigen Artikel unbedingt
vertraut und im Musterent-
werfen allererle Kraft sein muß.
Angebote mit Gehaltsanprüchen
unter Nr. 2317 a. d. Ann.-Ep-
Jaf. Nowinkel, Elberfeld.

möbl. Zimmer.
Hermann Schnabel,
Schokoladenfabrik.
Jüngerer
Bonbonkocher
sofort gesucht.
Schokoladen- und Zuckwarenabrit
Wilhelm Ransmann, Münster i. W.
Drucksachen aller Art
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, Warzen
besenigt das ärztlich empfohlene milionsfach bewährte
Kukirol
Schachtel M. 3.—. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Schmidt, Gehrenberg.

Diese Woche großer Verkauf in Damen-, Kinderwäsche u. Weißwaren

Serie I 1975	Serie II 2975	Serie III 3900	Serie IV 4900	Serie V 6900
Damen-Taghemden Knie-Beinkleider Schlupfhosen Untertaillen Kissen-Bezüge	Damen-Taghemden Knie-Beinkleider, offen Knie-Beinkleider, geschl. Untertaillen Anstands Röcke Stickerei-Röcke Kissen-Bezüge	Damen-Taghemden Knie-Beinkleider Nacht-Jacken Untertaillen Anstands Röcke Stickerei-Röcke Kissen-Bezüge	Damen-Taghemden Knie-Beinkleider Nacht-Jacken Nacht-Hemden Untertaillen Stickerei-Röcke Betttücher Kissen-Bezüge	Damen-Taghemden Knie-Beinkleider Nacht-Hemden Feston-Röcke Prinzess-Röcke Untertaillen Kissen-Bezüge Betttücher

Kissenbezüge mit Fältchen	1975
Kissenbezüge festoniert	2475
Kissenbezüge festoniert und gestickt	2975
Kissenbezüge mit Lochbogen	3900
Kissenbezüge reich gestickt	4900
Kissenbezüge Halbleinen mit Hohlraum	6900

Posten elegante Wäsche

Taghemden Beinkleider Nachthemden	Untertaillen, Stickerei- und Prinzess-Röcke Hemdosen	Rockhosen Garnituren	Kissenbezüge Ueberschlaglaken
Stück 6900	9500	12500	14500
			19500

Ganz hervorragende Gelegenheit Reinleinen Betttücher	in ganz schwerer Qual. Stück	9800	13800
---	---------------------------------	------	-------

Betttücher Nessel, 160x210	4900
Betttücher la Hemdentuch, 160x225	6900

Bettbezüge 160x200, 180x200 in weiß und farbig	Stück 9500	11000	12500
--	------------	-------	-------

Posten Damen-Taghemden aus solidem Hemdentuch, Rumpf reich gestickt	Stück	2975
---	-------	------

Posten Herren-Nachthemden aus kräftigem Hemdentuch und farbiger Paspel	Stück	5900
--	-------	------

Posten 3teilige Garnituren Hemd, Beinkleid, Nachthemd, mit Spitzen garniert	Stück	19500
---	-------	-------

Untertaillen mit Stickereien, Einsätzen u. Spitzen garniert	Stück	975	1275	1975	2900
---	-------	-----	------	------	------

Untertaillen mit la. Spitzen u. Stickereien, leicht angestaubt, f. Musterstück	Stück	3900	4900	6900
--	-------	------	------	------

Stickerei-Damen-Röcke mit breitem Stickerei-Volant	Stück	2900	3900	4900	6900
---	-------	------	------	------	------

Prinzeß-Damen-Röcke mit hohem Stickerei-Volant	Stück	6900	7900	9500	12500
---	-------	------	------	------	-------

Damen-Nacht-Hemden aus guten Stoffen und la. Näharbeit	Stück	4900	6900	9500	12500
---	-------	------	------	------	-------

Mädchen-Reformhemden														aus vorzüglichem Hemdentuch, mit Barmer Bogen																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																						
Länge	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								

Mädchen-Knie-Beinkleider								
	aus Ia. Hemdentuch und Stickereien							
Länge	30	35	40	45	50	55	60	65
Stück	16 ⁷⁵	18 ⁷⁵	20 ⁷⁵	22 ⁷⁵	24 ⁷⁵	26 ⁷⁵	28 ⁷⁵	30 ⁷⁵

Knaben-Hemden aus kräftigem Hemdentuch							
Länge	55	60	65	70	75	80	85
Stück	14 ⁷⁵	16 ⁷⁵	18 ⁷⁵	20 ⁷⁵	22 ⁷⁵	24 ⁷⁵	26 ⁷⁵

Kinder-Prinzeß-Röckchen aus solidem Hemdentuch m. hoh. Stickerei-Volant							
Länge	50	60	70	80	90	100	
Stück	26 ⁰⁰	29 ⁰⁰	36 ⁰⁰	44 ⁰⁰	49 ⁰⁰	57 ⁰⁰	

Ein kleiner Posten angestaubter Kinder-Wäsche und zwar:
gestrickte Kinder-Jäckchen, Mädchen-Hemden, Mädchen-Hosen, Knaben-Hemden, Wagenkissen

Stück	475	675	975	1275	1975
-------	-----	-----	-----	------	------

WEISSWAREN

ca. 10 000 Meter HEMDENTUCHE

größtenteils Qualitäten, die wir selbst haben bleichen lassen. Die Qualitäten sind ausgesuchte Marken und bieten Gewähr für besondere Haltbarkeit.

Meter	Serie I 875	Serie II 975	Serie III 1275	Serie IV 1475
Bett-Damast 180-160 cm, hübsche Blumenmuster u. Satinstreifen in nur guten Qualitäten	Ser. I 3900	Ser. II 4900	Ser. III 5900	
Bettuchstoffe in Baumwolle, Halb- u. Reinleinen, 180-160 cm Meter	2650	2900	3900	5900
Rohnessel ca. 80 cm breit Meter	675	875	975	
Doppelbr. Rohnessel 123-160 cm breit Meter	1675	1975	2475	
Handtuchgebild in Baumwolle, Halb- u. Rein- leinen Dreil- und Gerstenkorn	Meter 590	790	975	1475
Küchentücher in Baumwolle, Halb- und Reinleinen Stück	490	590	875	1175
Abgepaßte Handtücher in Jaquard, Gerstenkorn, Baum- wolle, Halb- und Reinleinen	975	1475	1975	2350
Besondere Gelegenheit! Damast-Tischtücher in Mako, Halb- u. Reinleinen von 115x150 cm bis 160x330 cm	Stück 4900	7900	9800	13900
Ein Posten einzelner Servietten zum Teil etwas angestaubt, in Baumwolle, Halbleinen, bis zu den besten Reinleinen, ca. 55x55 cm, 65x65 cm	Stück 975	1475	1975	
Ein Posten Frotterhandtücher teils etwas angestaubt und mit kleinen Bleichflecken, darunter prima Qualität	Stück 975	1275	1475	1675
Ein Posten Kinder-Badetücher teils etwas angestaubt und mit kleinen Bleichflecken, 80x100 u. 100x100 cm	Stück 2475		2975	
Servietten zu den Tischtüchern passend Stück	1375	1575		1975

S. ALSBERG & CO BIELEFELD

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Postgebühren. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

und Land



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig
die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Viellamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 161

Herford, Mittwoch, den 13. Juli 1921

89. Jahrgang

Ein Erinnerungs- und Gedenkblatt an Oberbürgermeister Busse.

Oberbürgermeister Busses Lebensarbeit.

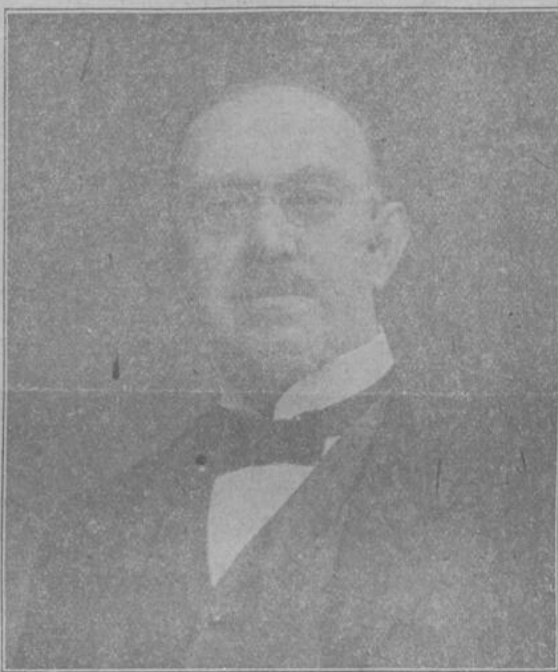
Von Justizrat Alfred Brand.

Nicht ein Lebensbild des uns so jäh entzogenen vortrefflichen Mannes will ich zeichnen; auch nicht einen erschöpfenden Bericht über die wichtigen Ergebnisse seiner Tätigkeit bringen; nur aus der tiefen Erschütterung heraus, die sein furchtbarer Tod allen Bürgern der Stadt gebracht hat, will ich einige Worte der Erinnerung sprechen an den Mann, neben dem ich zwanzig Jahre lang im Magistrat gearbeitet habe, und gegen den ich deshalb zu allererst die Verpflichtung fühle, ihm herzliche Worte der Freundschaft und der Würdigung seiner Persönlichkeit nachzusprechen.

Unter der zielbewußten Verwaltung seines Vorgängers Quentini hatte sich Herford aus einem kleinen Städtchen zu einer regen betriebsamen Industriestadt mit solider Wohlhabenheit entwickelt. Auf dieser Grundlage hatte Busse weiterzubauen, das Begonnene zu vollenden, aus den Anfängen ein Ganzes zu schaffen. Vorurteilsfrei und rüstig ging er an die Arbeit und unter seiner Leitung entstand das neue Herford.

Er brachte die Eigenschaften mit, die zur Erfüllung seiner Aufgabe nötig waren. Den Lippen zog er aus und wurde mit allen seinen Gedanken ein Herforder. Der Jurist entwickelte sich zum vorzüglichen Verwaltungsbeamten. Dazu half ihm eine seiner hervorstechendsten Eigenschaften: sein gesunder Menschenverstand, der ihn in den verwickeltesten Lagen das Richtige finden ließ und mit prächtigem Humor gepaart war, der oft schwierige Situationen leicht überwinden half. Es kam seine unanfechtbare Pflichttreue hinzu, mit der er sich in die schwierigen Aufgaben hineinarbeitete, die ihm entgegenwuchsen.

Er war tief durchdrungen von der inneren Berechtigung und dem hohen Werte der Selbstverwaltung und vertrat mit kräftigem Rückgrat die Rechte der Stadtgemeinde gegenüber den



Staatsbehörden. Seine unverwundliche Aufrichtigkeit kam ihm dabei zufluten, denn jeder wußte, daß Busse das sagte, was er meinte. Aufrichtig war er auch jedem Bürger gegenüber, und mancher ist wohl so far inunrieden von ihm fortgegangen, weil Busse um keinen Preis eine Ansicht eröfnete, für die er nicht eintreten konnte, kein halbes Versprechen gab, das er nicht ganz einlösen konnte oder wollte.

Aber immer war er für jeden hilfsbereit und hörte jeden geduldig an.

Der Politik ging er aus dem Wege, weil er als Stadtoberhaupt nicht in den Kampf der Par-

teien herabsteigen wollte. Er war in den letzten Jahren wohl mit dem Herzen ein Mann des alten Regimes geblieben, aber sein Verstand, sein gesundes Urteil, ließen ihn die neue Zeit begreifen, und danach handelte er. So stand er in manchen Fragen wohl weiter links als man allgemein annahm.

Alle diese Züge seines Wesens, kamen in seiner Wirksamkeit zur Geltung. Von den großen Plänen, die er verwirklichte, will ich zuerst die Lösung der Stadt aus dem Kreisverbände erwähnen. Mit emsigster Arbeit brachte er die in ihren Einzelheiten so verwickelte Auseinandersetzung zwischen Stadt und Kreis zu stande. Sie ist sein Werk, so wertvoll auch die Vorarbeiten waren, die er von seinem Vorgänger Quentini übernahm. Damit hing die Schaffung der Stadtparlarisse zusammen, die er ins Leben rief unter Niederschlagung aller entgegenstehenden Bedenken.

Gleichzeitig erwies sich das Aufgehen unseres kleinen aber gesunden städtischen Elektrizitätswerkes in das größere Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg unvermeidlich. Es war Busse schwer geworden, ein Stück städtische Selbständigkeit zu opfern, aber er sah die Vorteile des Zusammenschlusses, und der Erfolg hat ihm Recht gegeben.

Wenn es sich darum handelte, ob der mit Arbeit überlastete Mann ein oder das andere Feld seiner Tätigkeit anderen Kräften überlassen sollte, dann hielt er jäh an drei Verwaltungszweigen fest, die er sich nie hätte aus der Hand nehmen lassen; das war die Armenverwaltung, die Schulverwaltung und die Bauverwaltung.

Die Armenverwaltung war ihm Herzenssache; das wissen die Vielen, die unter ihm ihre Kräfte der Armenpflege widmeten.

(Fortsetzung unseitig.)

Ein Scheidegruß.

Von Friedrich Kuhle.

Ungewißheit einfach Unmögliches gönnen, und Niemand war da, der vermocht hätte, ihnen Trost zu bringen. Herfords Bürgerschaft in allen ihren Ständen und Schichten hat in aufrichtiger Mitgefühl gerade diese Stunden mit den bemitleidenswert schwer Heimgegangenen erlebt und nimmt innigen Anteil an ihrem Kummer. Wenn möglich, mag ihnen diese Gewißheit Trost und Linderung sein.

Unsere Stadt ist ohne Oberhaupt. Dem Leben des frei gewählten Führers hat die Schreckenstat eines elenden Verbrechens ein Ziel gesetzt. Was war der Heimgegangene für unsere Stadt? Oberbürgermeister Busse war von Geburt ein Herforder — seine Wiege stand in Detmold — kein Wunder, daß er sich bei uns bald heimisch fühlte. Und die Unsumme von Arbeit, die er hier geleistet hat in zwanzigjähriger ununterbrochener Tätigkeit machte ihn von Jahr zu Jahr wurzelechter. So war er mit dem Geschick unserer Stadt schließlich so eng

verflochten und so innig verwachsen, wie kaum ein Anderer unter uns.

Alles was neu sich entfaltete, was sich dehnte und rechte in zwei Jahrzehnten war durch seine Hand gegangen, war von ihm mit Liebe und Fleiß gepflegt und gehegt für das Gemeinwesen, dem er vorstand. So wurde diese Stadt im Laufe der Zeit seine Stadt.

Busse war kein Stürmer und Dränger, kein weltenstürmender Neuerer, kein Erfinder und Entdecker; das lag nicht in seinem Temperament. Aber er war ein ernster Sucher und aufmerksamer Prüfer, der mit klugem Blick und solidem Wissen verfolgte und beobachtete, was sich rund herum zutrug, um das Beste davon nach hier zu verpflanzen. Die Grundfesten seiner kommunalpolitischen und allgemeinen menschlichen Anschauungen fanden ihren Nährboden in einer echten Demokratie und im Merkantilismus. Darum war er praktischer Boden-

(Fortsetzung unseitig.)

In der Volks-Schulverwaltung verfolgte Busse im großen und ganzen die in den 80er Jahren unter Quentini festgelegten Ziele: Ausbau der Feldmarktschulen, möglichst wenig Schüler auf einem Lehrer. Mit schwerem Herzen sah er, wie die Umwälzungen der vergangenen zwei Jahre das letzte Ziel unmöglich machten. Die Schülerzahl stieg für jeden Lehrer, weil das Geld für kleine Klassen fehlte. In der Sorge für die höheren Schulen hat er einen seiner Lieblingspläne, den Ausbau der Oberrealschule, nicht verwirklichen können.

Die Bauverwaltung nahm sein lebhaftes Interesse in Anspruch. Dabei versuchte er neben den größeren Aufgaben auch mit Glück, die Stadt durch reizvolle Straßenschilder zu verschönern. Als Beispiel möge die Elisabethstraße dienen mit der anmutigen Umgebung der Kreispartasse.

Auf dem Gebiete der Bauverwaltung hat Busse in der Durchführung des großen Kanalisationsplanes eine Riesenaufgabe gelöst. Wohl stand Herford schon vorher durch seine Kanäle den Nachbarkösten weit voran; aber das Wachstum der Stadt machte ein Zusammenfassen aller Einzelstrecken in ein großes Kanalsystem erforderlich, und der enormen Schwierigkeiten dieses großen Werkes ist Busse Herr geworden.

Als ein Symbol seines Wirkens möge unser neues Rathaus stehen. Auch dieses Werk ist mit dem Namen Busse untrennbar verbunden vom ersten Plane bis zur glücklichen Durchführung. Es ist ein Gleichnis für sein Wirken geworden: zweckmäßig, gediegen und tüchtig.

So wird das Andenken unseres Oberbürgermeisters Busse den Wechsel der Zeiten überdauern, und die mit ihm lebten, werden denen, die nach uns kommen, die Kunde von ihm überliefern: Er war ein Mann.

Aus dem Lebenslauf des Oberbürgermeisters Busse.

Oberbürgermeister Wilhelm Busse wurde am 24. April 1871 zu Detmold als Sohn eines kaiserlichen Rats und Kreisbauinspektors geboren. Von 1889 bis 1892 studierte er in Heidelberg und Berlin Rechtswissenschaft und bestand 1892 das Referendar-Examen. Hierauf diente er in Detmold sein Jahr ab. Im Jahre 1898 wurde er Assessor und war als solcher im kaiserlichen Staatsdienst tätig. Im September 1899 wurde er zum 2. Bürgermeister von Herford gewählt, welches Amt er am 1. Februar 1900 übernommen hat. Bis dahin hatte der 1. Bürgermeister Quentini die Arbeiten allein zu bewältigen vermocht. Der durch die fortschreitende Entwicklung der Stadt bedingte, stetig wachsende Geschäftsbetrieb der Verwaltung hatte aber, wie seiner Zeit Gehemrat Quentini bei der Einführung Busse's hervorhob, einen weiteren Leiter unbedingt erforderlich gemacht. Tatkraftig arbeitete der 2. Bürgermeister jahrelang zum Wohle der Stadt und der Erfolg sollte nicht ausbleiben: in der Stadtverordnetenversammlung am 10. Juli 1908 wurde er an Stelle des scheidenden Oberbürgermeisters Quentini zum ersten Bürgermeister gewählt, schon am 1. August 1908 trat er sein neues Amt an. Allgemein anerkannt waren für das neue Stadtoberhaupt die nun folgenden Jahre und nach dem Ausscheiden der Stadt Herford aus dem Kreisverbande (1911) steigerten sich die Anforderungen an den führenden Beamten noch mehr. Während des bald nachher ausbrechenden Krieges war ihm Gelegenheit gegeben, sein ganzes Können zu zeigen. Und er versagte nicht. Mächtig und unermüdet wirkte er zum Segen der Allgemeinheit. Als dem 1. Bürgermeister im Dezember 1917 der Stadtverordneter Jellingner in der Stadtverordnetenversammlung die freudigsten Glückwünsche der gesamten Bürgerchaft auszusprechen, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß er noch lange in so frischer tatkraftiger Weise zum Besten der Stadt wirken möge, wie bisher. Busse antwortete damals darauf mit dem überaus charakteristischen Satz „Stillstand gibt es nicht“.

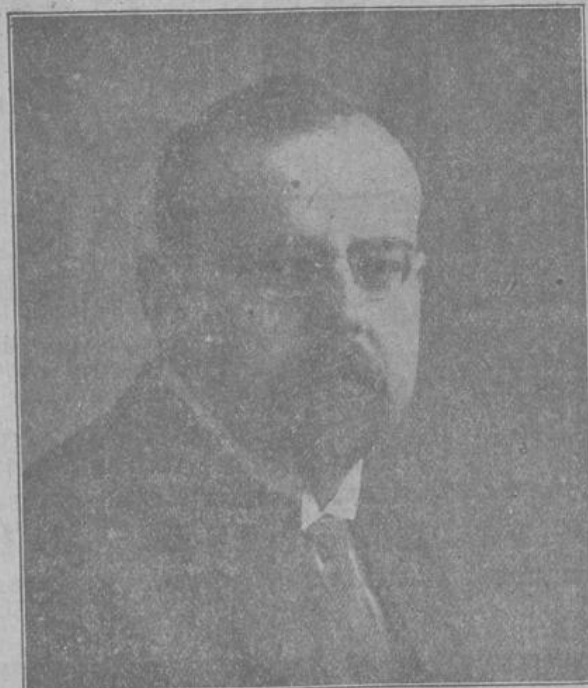
Am 30. Juli 1920 erfolgte seine Wiederwahl mit 36 von 37 Stimmen. Schlicht, wie es seinem Wesen entsprach, dankte Oberbürgermeister Busse dafür mit folgenden Worten: „Ihnen, sehr geehrter Herr Stadtverordneter, vorstehender, wie Ihnen meine Damen und Herren Stadtverordnete möchte ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank aussprechen. Wir wissen alle, daß wir sehr schlechten und schweren Zeiten entgegengehen. Umso mehr ist gegenseitiges Vertrauen notwendig. Ich spreche die Hoffnung aus, daß es mir gelingen möge, auch weiterhin in Ihrem Sinne und Einverständnis weiterzuarbeiten zum Wohle ganz Herfords.“

reformer, darum waren die Schulen Herfords auf der Höhe. Darum verstand er es, sich anzupassen, ohne jemals seine Grundansichten preiszugeben.

Bananen und Philister haben es ihm falsch ausgelegt, wie er nach der Revolution versucht und zwar erfolgreich versucht hat, mit der Linken in der städtischen Verwaltung auszukommen. Ich habe das von Anfang an als rühmenswerten Vorzug angesehen und öfter als einmal mit dem Verbliebenen mich darüber unterhalten. Aus meiner gemeinsamen Tätigkeit mit Busse in dem unglücklichen Arbeiter- und Soldatenrat weiß ich, wie ernst er gerade diese Seite seiner Betätigung, die Vermittlung nach links hin, genommen hat. Und wenn unsere Stadt vor schweren Erschütterungen bewahrt geblieben ist in der Periode des noch immer nicht abgeschlossenen Uebergangs, so muß das nicht zu allererst als ein Verdienst der taktischen Fähigkeiten Busse's und seines klugen Verhandlungsgeschicks angesehen werden.

Im übrigen steht ganz zweifellos fest, daß der Heimgegangene die Mitarbeit und Heranziehung der Sozialdemokratie als unbedingte Notwendig-

Bürgermeister a. D. Werner.



Bürgermeister a. D. Leopold Werner war am 17. September 1879 in Breslau als Sohn des Fabrikdirektors Eduard Werner geboren. Er studierte 1898 bis 1901 in Breslau, München und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften, Philosophie, Kunst und Musik. Im Jahre 1901 wurde er Gerichtsreferendar, 1903 Regierungsreferendar und 1907 Regimentsassessor.

Werner schied 1911 aus dem Staatsdienste aus und war dann bei verschiedenen Behörden als Mitarbeiter tätig. Im Jahre 1912 vertrat er den künftigen Bürgermeister Dr. Hess hier und wurde bald in dieses Amt gewählt. Seit 27. Juni 1913 war er als zweiter Bürgermeister hier tätig. Am 1. April 1919 trat Werner in den Ruhestand und lebte seitdem in Heidelberg seinen künstlerischen Neigungen.

Bürgermeister Werner hat sich in Herford nicht recht einzuleben vermocht. Der Charakter unserer Bevölkerung war ihm nach mehr als einer Richtung hin fremd. Er war ein feinsinniger Mensch, der in der Welt der Kunst zu Hause war und darin schwelgen konnte. Seine Muse war die Musik, in ihr lebte er und in ihr suchte er Ablenkung und Zerstreuung von der Eintönigkeit der Alltagsarbeit auf dem Rathaus. Für das Musikleben unserer Stadt war Werner darum auch von größter Wichtigkeit und höchstem Wert. Er hat in vorbestimmter Linie dabei gestanden, als es galt, die Bahn frei zu machen für Friedrich Quentini's Schaffen durch Gründung der Konzertgesellschaft und manches andere. Von Herzen sei ihm dafür gedankt.

Die Haupttätigkeit in seiner nur kurzen Amtsperiode lag auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung. Hier hat er ganz hervorragendes geleistet während der Kriegszeit. Und wenn man ringsherum die Verpflegung Herfords betrachtet, so war das Werner's Verdienst.

Hilfsmaßnahmen für Kleinrentner.

Von Beigeordneten Dr. Wilden, Düsseldorf.

Zur Linderung des Not der Kleinrentner sind in Düsseldorf zwei Stellen eingerichtet worden, eine amtliche beim städtischen Wohlfahrtsamt und eine private in der Form einer eigenen Organisation der Kleinrentner. Beide Stellen wirken in gemeinschaftlicher Arbeit und ergänzen sich gegenseitig. Dank dieser Verbindung von Gemeindefürsorge und Selbsthilfe ließen sich in Düsseldorf bereits wirksame Maßnahmen durchführen. Diese stellt eine Denkschrift zusammen, die das Wohlfahrtsamt der Stadt Düsseldorf veröffentlicht hat und die die verschiedenen Möglichkeiten berührt und deren Durchführbarkeit prüft. Eingehend behandelt die Denkschrift den Verkauf von Hausgerät und Wertgegenständen der Rentner unter Mitwirkung der Stadt sowie die Frage der Leibrentenversicherung, wobei sie freilich zu dem Ergebnis kommt, die Selbsthilfe für geeigneter zu halten als die Gemeindefürsorge. Die Einrichtung der Selbsthilfe besteht aus einer Vereinigung der Rentner, an deren Spitze sich der frühere Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Wilhelm Marx, gestellt hat, dem in der Form eines Beirates eine Reihe von Damen und Herren zur Seite stehen. Die Vereinigung hat eine Geschäftsstelle errichtet, die nicht nur unmittelbar den Bedürfnissen des Mitglieder dient, sondern den Verkehr mit den Behörden und anderen Stellen regelt.

keit bezeichnet hat, schon zu einer Zeit, als das noch in Preußen (vor allem auch im Regierungsbezirk Minden) nicht ungefährlich war. Als ich auf dem Eisenacher Deutschen Kriegertag vor etwa fünfzehn Jahren als Wortführer des westfälischen Provinzialkriegerverbandes für die Rechte der frei-gewerkschaftlich organisierten Kameraden innerhalb der deutschen Kriegervereine eintrat, gehörte Busse zu denen, welche meine Forderungen mit am lebhaftesten und ganz offen und frei vertreten haben. Wie Recht haben wir damals gehabt gegenüber der Auffassung, die den Sieg davontrug, daß ein Gewerkschaftler nicht würdig wäre, einem deutschen Kriegerverein anzugehören! Wie haben die Ereignisse so schnell jene Lügen gestraft, die damals behaupteten, Zugehörigkeit zu einer frei oder sozialistisch gebildeten Gewerkschaft und Vaterlandsliebe seien unvereinbar miteinander!

Busse hat die ungeheuren Kräfte, die in der Arbeiterbewegung schlummern, erkannt und sich stets bemüht, sie fruchtbar zu machen für das Wohl der Allgemeinheit. Unvoreingenommen, nicht durch Parteiklappen blind gemacht haben ihm gerade das immer noch angerechnet. Ein wirklicher Bürgermeister muß die guten Mächte in seinem Gemein-

Die Geschäftsstelle wird von den Beteiligten sehr stark benutzt und hat durch ihr Eingreifen schon viel Gutes geleistet und erreicht. In wirksamer Weise ist bei der Hilfe des Landesfinanzamts tätig, das es übernommen hat, den Beteiligten in allen Steuer- und Vermögensangelegenheiten helfend und ratend zur Seite zu stehen. Diese Mitwirkung des Landesfinanzamts hat sich als sehr fruchtbringend erwiesen, da erfahrungsgemäß gerade auf dem Gebiete des Steuerwesens den Kleinrentnern große Schwierigkeiten erwachsen sind. Der Vereinigung ist es gelungen, größere Geldspenden wohlthätiger Bürger zu erlangen, mit deren Hilfe durch einen sogenannten Wohlfahrtsauschuß Beihilfen in Notfällen gewährt werden. Mit diesem Ausschuss steht das Wohlfahrtsamt in engster Verbindung, so daß sowohl die privaten als auch die öffentlichen Hilfsmittel den Kleinrentnern in einer Form zugänglich gemacht werden, die auf die Verhältnisse der Kleinrentner Rücksicht nimmt. Die Stadtverordnetenversammlung hat einen städtischen Ausschuss eigens für die Angelegenheiten der Kleinrentner berufen und beim Wohlfahrtsamt eine besondere Abteilung eingerichtet, was sich als sehr zweckmäßig erwiesen hat. Um den meisten aus dem Stande der Gewerbetreibenden, Kaufleuten usw. hervorgegangenen Kleinrentnern wieder Gelegenheit zur Beschäftigung zu geben, wodurch sie ihre Einkünfte vermehren können, hat das Wohlfahrtsamt den Kaufleuten, Industriellen und Gewerbetreibenden der Stadt empfohlen, geeignete Arbeiten den Rentnern zuzuwenden. In Betracht kommen namentlich Buchführung, Kostenberechnung und schriftliche Arbeiten aller Art. Die Vermittlung geschieht durch eine Abteilung beim städtischen gemeinnützigen Arbeitsnachweis, der ein Beirat aus Kleinrentnern zur Seite steht. Die Stadt hat ferner, um den Rentnern die Möglichkeit zu geben, sich mit der neueren Steuererhebung vertraut zu machen und ihre Kenntnisse in der Buchführung zu erweitern, einen Lehrgang für diese Gegenstände eingerichtet, der sehr stark von Rentnern besucht wird. Für Rentnerinnen und deren weibliche Angehörige ist ebenfalls eine Abteilung beim Arbeitsnachweis eingerichtet, die die Vermittlung zur Ausübung von feineren Näharbeiten und Stickerien, Wäscheaufbereitung usw. übernommen hat. Beide Einrichtungen haben sich bewährt und sollen weiter ausgebaut werden. Die Wirksamkeit des Wohlfahrtsamtes hat sich noch insofern als zweckmäßig ergeben, als hierdurch die amtlichen Kreise auf die große Notlage, in der sich viele Rentner befinden, aufmerksam geworden sind und ihrerseits sich bemühen, zu helfen. Wenn infolgedessen auch manches erreicht ist, so herrscht doch allenthalben Sinnlosigkeit darin, daß eine durchgreifende Hilfe nur mit Reichs- und Staatsmitteln geleistet werden kann und daß es vor allem notwendig ist, bei der Steuererhebung auf die Verhältnisse der Kleinrentner und Pensionäre Rücksicht zu nehmen.

In dieser Hinsicht sind erfreulicherweise bereits Fortschritte zu verzeichnen, wenn sie auch im allgemeinen noch nicht ausreichen. Der Reichswirtschaftsminister hat neuerdings seine Aufmerksamkeit ebenfalls der Notlage der Kleinrentner und Pensionäre zugewandt und in einer Verfügung die Gemeindeverwaltungen auf die Notwendigkeit einer möglichst weitgehenden Berücksichtigung der notleidenden Rentner, Pensionäre und Witwen bei der Verteilung von Waren aus der Textilmittelverversorgung hingewiesen. Je mehr die Öffentlichkeit mit der Not der Kleinrentner bekannt gemacht wird, desto eher ist auf Hilfsmassnahmen zu rechnen. Deshalb sollten namentlich die Gemeinden sich der Angelegenheit mit besonderem Nachdruck widmen.

Eine glückliche Flucht.

Ein Musterkrieger P. befand sich seit dem 19. Juni 1917 in englischer Kriegs-Gefangenschaft. Vom Lager Glinburg wurde er am 3. März 1919 zur Heimfahrt im Transport nach Meß geschafft. Hier standen die Kriegsgefangenen in froher Erwartung der langersehnten Heimkehr, als ein französischer Offizier durch die plaudernden Gruppen hindurchging, wobei er, obwohl genügend Platz vorhanden war, sich gewaltsam einen Weg durch die Mannschaften bahnte. Der deutsche Musterkrieger schaute ihm einen kräftigen, englischen Hund nach, der durch einen Schlag mit der Reitpeitsche beantwortet wurde. P. erwiderte mit einem unmissenden Wink, daß der Offizier auf die Schienen schleuderte, wo er mit einer Kopfverletzung liegen blieb. Kurz darauf wurde P. von schwarzen Soldaten umringt, nach der Wache gebracht, von dem diensttuenden Unteroffizier verhört und anschließend in britisches Gefängnis in Meß zu zehn Jahren Zwangsarbeit, die er im Militärgefängnis in Montigny antrat. Nach 26 Monaten gelang es ihm, am 29. Juni d. J. zu entfliehen.

Die ersten sechs Wochen seiner Strafe hat P. in Einzelhaft verbracht, den Rest mit siebzehn anderen Strafgefangenen zusammen. Die Verpflegung bestand morgens, mittags und abends immer in einer fettigen Suppe mit Würstchen durchgehackten Mehlsuppe, mittags dazu Kartoffeln und täglich dazu 1000 Gramm Brot. Die Aufsicht hatten teils Marokkaner, teils französische Soldaten. Die Behandlung durch die ersten war meist gut, durch die letzteren immer schlecht.

wesen nehmen und heranziehen, ganz gleich, wo er sie findet. Bei der Art der Bevölkerungszerstreuung unserer Stadt ist das eine besondere Notwendigkeit; Busse hat sie von Anfang an erkannt und praktisch gemacht. Ich erblicke darin sein Hauptverdienst und verweise bei dieser Seite seiner vielseitigen Arbeit hier darauf mit vollem Ueberlegen besonders gern. Wer es wirklich ehrlich meint mit dem Gedeihen unserer Stadt muß wünschen, daß der Nachfolger Busse's diese Bahn des Ausgleichs nicht verläßt.

Nun ist's vorbei mit aller Hast und Tätigkeit, nun hat's ein Ende mit aller Engherzigkeit und Ueberlegung. Herfords Bevölkerung steht erschüttert und ergötzt am Grabe eines nach außen zwar rauhen, aber immer oft menschlich fühlenden, liebenswerten Mannes. Herfords Bevölkerung ist ihm dankbar für alle Zeiten. Was er geleistet und gewollt hat, wird unvergessen bleiben. Wenn man aus der ruhmreichen Geschichte unserer Stadt die besten Namen nennt, wird der Name Wilhelm Busse darunter nicht fehlen. In dieser Gewißheit nehmen wir mit heubem Weh Abschied von einem liebwerten Menschen und einem tüchtigen Bürgermeister.

Auftritte, Faustschläge, ... Der Leiter der ... machte häufig von ... einmal einem ... und Ruhe vor. Die ... seinen Klagen Anlaß, ... der Heilung. P. hat ... geschrieben und einen ... Strohbau und bei ... Mann mußten sie ... arbeiten wurden auf ... bei Montigny, ausgef ... Mann auf der Fluch ... mit 42 Tagen Stru ... würde mon ... Die Leute schloßen ... Gebot wurde niem ...

P. benutzte zu ... Arbeitsstätte ein ... Nachmittags ... ein nebenliegendes ... erreichte einen nabe ... Nachts mar ... zung Weiden, er ... Zollgrenze Essen.

Uebertr

Wie das Neue ... Biologen Profess ... Koppanyi, gelim ... übertragen. Diese ... Juni abgehalten ... legen und der Biolo ... Ernst Sachs mitgelei ... aus, daß bei Mäusen ... Stelle ihrer schön ... Koppanyi gebildete ... und wurde einge ... Nachbenschönheit zur ... liegen und Mehlu ... gebildet wurde. Bei ... dieser Experimente ... den. Die gebildete ... werden, die mit u ... liegen und Mehlu ... Gebraut reagieren ... ging darauf mit sei ... eine Platte auf beide ... hatte ein Wieder ... Schermer ihre Funt ... Prüfung durch Prof ... ständig normal und ... auch in den alten ... eine bewegte Debat ... nur um einen jo ... wenn etwas Zeit o ... Augen so abgeteilt ... Professor ... Unit und Dr. C ... here betraut.

Bismard

Eine 50jährige G ... Als der Eij ... hundert nach Fr ... lungen begab, w ... eine wohlbehan ... form, die seine ... imponanter er ... Willig angele ... Im Frankf ... Friedensverhand ... Hände voll zu t ... legt, bekannte ei ... higkeiten und S ... Befrachte der G ... finge zu verricht ... Da trat Bis ... Die Schwelle des ... Der Oberke ... Mezereng und n ... den Fremden er ... einige Worte d ... Oberleutnant, der ... dient hatte, an ... Verzeihung ... kühnlich, der ... Er. Erzelenz n ... Da schmun ... tellner auf die ...

Westf

Neben gew ... talen im Laufe ... Staatsmänner ... Landes Kluge ... nern ebenbürti ... aus dem Geld ... seiner ganzen ... Reichthum in ... bare aber niem ... er für sich und ... Geschlechte gro ... waren echte W ... da, ehe sie dur ... schiedt unfeib ... auch an die sa ... zu denen die ... Ganz wie Fein ... mann Meinder ... Band des gro ... Ganz besonde ... Kauftriebs, a ... Gefahr schweb ... zu werden, n ...

Nachruf!

Herr Oberbürgermeister Wilhelm Busse

schied durch einen jähen Tod aus unserer Mitte. Schmerzerfüllt trauert mit uns die Stadt Herford, deren Geschichte er 23 Jahre lenken durfte. Durch schöne und trübe Tage führte er mit sicherer Hand die Geschäfte der Stadtverwaltung. Geachtet und verehrt von jedem Bürger, ging er zielbewußt seinen Weg. Es starb ein ganzer Mann. Sein Werk läßt ihn uns unvergessen machen.

Ehre seinem Andenken!

Herford, den 12. Juli 1921.

Der Magistrat: O s m e r .

Die Stadtverordneten-Versammlung: S e s s e .

Nachruf!

Schmerzliche Pflicht ist es uns, nachdem wir die Gewißheit erlangt haben, daß feige Mörderhand uns unser Mitglied und den allseitig geachteten Chef

Herrn Oberbürgermeister Wilhelm Busse

entrißen hat, dessen zu gedenken, was der Verstorbene der Beamten-
schaft der Stadt war.

Stets bereit mit seiner ganzen Persönlichkeit sich für das Wohl und Wehe der Beamtenschaft einzusetzen, achteten wir in ihm nicht nur den Vorgesetzten, sondern schätzten in ihm den Menschen mit warmem Herzen.

Es ist uns Herzensbedürfnis, das in diesem Augenblicke mit dem Gelübnis anzuerkennen, daß wir sein Gedenken stets in Ehren halten werden. Er war und bleibt der unserige.

Herford, den 12. Juli 1921.

Ortsgruppe Herford des Verbandes der Kommunal-
Beamten und Angestellten
Preußens. Verband der Polizeibeamten
Preußens
Ortsgruppe Herford.

Durch einen jähen Tod fern von der Heimat verloren wir
unsern hochverehrten

Vorstands-Vorsitzenden Herrn Oberbürgermeister Busse.

Beseelt von eiserne Pflichtgefühl und schaffensfroher Mit-
arbeit hat er mit Beginn dieses Jahres neben seinen vielen an-
deren Berufspflichten auch diesen Posten übernommen und sich
ihm mit hingebender Treue gewidmet.

Wir freuten uns, ihn zum Führer zu haben und beklagen
es tief, daß wir ihn schon so bald wieder verlieren mußten.

Sein Andenken bleibt in Ehren.

Herford, den 12. Juli 1921.

Der Vorstand,
die Beamten und die Angestellten der Stadtpartasse
und der Stadtbank Herford.

Am 29. Juni d. Js. starb durch Mörderhand der langjährige
Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes Herford Stadt und Land

Herr Oberbürgermeister Busse.

Als warmer Freund der Kriegervereinsbestrebungen hat der
so jählings aus dem Leben Geschiedene 14 Jahre lang das Amt
des 1. Vorsitzenden des Kreisverbandes versehen und, auf die ge-
dehliche Entwicklung des Ganzen bedacht, mit erfolgreichem Geschick
den Verband geleitet. Wir bedauern tief den schmerzlichen Verlust.

In dankbarer Gesinnung bewahren wir ihm allezeit ein ehren-
des Andenken.

Herford, den 12. Juli 1921.

Der Vorstand des Kreis-Kriegerverbandes
Herford Stadt und Land.

Durch Mörderhand verstarb am 29. Juni in Heidelberg unser
Ehrenmitglied und früherer Vorsitzender

Herr Bürgermeister a. D. Leopold Werner.

Tief erschüttert über dieses tragische Ende stehen wir an seinem
Sarge. Mit Dank erinnern wir uns an alles das, was er unserm
Verein gewesen ist. Mit kunstbegeisterter Seele, mit reichem musi-
kalischen Können und Wissen, mit tätigem Interesse für die Ent-
wicklung des Musiklebens unserer Stadt leitete er den Musikverein
von Ostern 1916 bis zu seinem Abschied von Herford Ostern 1919.
Was er mit seiner Mäßigkeit als Vorsitzender und in seiner liebens-
würdigen anregenden Art uns als Mensch gewesen ist, wird bei
uns stets unvergesslich sein.

Der Musikverein Herford.